

Predigt am 15.10.17 in der Johanneskirche; Predigt im Rahmen der Predigtreihe:
500 Jahre Reformation – Allein aus Gnaden / Michael Paul

Epheser 2,8-10

8 Denn aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es,

9 nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme.

10 Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen.

Liebe Gemeinde, „allein aus Gnaden“: Sind wir uns da so sicher? Was haben sich die Reformatoren dabei gedacht, als sie diesen Satz „Allein aus Gnaden“ zu einer ihrer Glaubenssäulen erhoben haben? Sollte man denn immer „Gnade vor Recht“ ergehen lassen? Ist Gott gnädig aus Prinzip?

Wenn ich die Grundschüler frage: „Wie ist Gott?“, dann sagen sie: „Lieb, Gott ist lieb.“ „Allein aus Gnaden!“: Haben wir diese Rede vom „lieben Gott“ etwa aus der Reformationszeit gelernt? Und was sollten wir daraus für uns selbst lernen?

Müssen wir jetzt auch immer lieb sein zu unseren Mitmenschen?

Vor anderthalb Wochen las ich in meiner Wochenzeitung die Überschrift eines Artikels, die mich erschrak: „**Das süße Gift der Gnade!**“ In diesem Artikel war zu lesen, dass **Papst Franziskus** in einer Rede vor der vatikanischen Kinderschutzkommission zugab, einen Priester aus Norditalien begnadigt zu haben, der in seinem Priesteramt Minderjährige sexuell missbraucht hatte. Dieser Priester sollte zwar ein Leben in Buße und Gebet führen, aber sein Amt durfte er behalten. Nun wurde dieser begnadigte Priester, - auch wenn er vorher noch so sehr beteuert hatte, dass ihn seine Schuld reut -, rückfällig. Gnade kann gefährlich sein.

Darum läuft ja auch ein Prophet Jona von Gott weg. Nicht weil Gott gerecht ist, tut er das. Vor dem gerechten Gott ist **Luther** davongelaufen, der im Rückblick auf seine reformatorische Erkenntnis schrieb: „... ich liebte nicht, ja, ich hasste diesen gerechten Gott, der Sünder straft.“ Aber Jona ist vor dem gnädigen Gott davongelaufen, wie wir eben gehört haben. „*Ach, HERR, das ist's ja, was ich dachte, als ich noch in meinem Lande war. Deshalb wollte ich ja nach Tarsis fliehen; denn ich wusste, dass du gnädig, barmherzig, langmütig und von großer Güte bist und lässt dich des Übels gereuen.*“ Weil Jona von Anfang an befürchtet hatte, dass Gott selbst dieser assyrischen Stadt Ninive, deren Reichum auf dem Blut Israels und vieler anderer Länder gebaut ist, gnädig ist, ist er von Gott weggelaufen. Gnade kann grausam sein!

Ich erinnere mich an ein Gespräch mit einer Frau. Sie fragte: „Wird Gott alles vergeben, auch die schwersten Sünden? Und sollen wir dann auch vergeben?“ Ich konnte damals die Schwere dieser Frage nicht ermessen. Darum sagte ich viel zu schnell, viel zu leicht: „Ja, Gott vergibt alles!“ „*Aber ich kann es nicht verge-*

ben“, sagte die Frau. Allzu schnelle und leichte Gnade kann tief verletzen, kann Menschen das Gefühl geben, in ihrem Erlittenen nicht ernst genommen, nicht wertgeschätzt zu werden. Gnade kann – und das ist vielleicht das Schlimmste - Gleichgültigkeit gegenüber schrecklichem Leid sein. Gnade ohne Gerechtigkeit: Ist das Gottes Gnade?

Nein, Ihr Lieben, Gott ist nicht gleichgültig! Wir lesen in der Bibel immer wieder von einem gnädigen aber nie von einem gleichgültigen Gott. Auch im Buch Jona nicht. Gottes Gnade hat im Buch Jona etwas mit Buße, Umkehr der Menschen zu tun. Natürlich war es schon gnädig, dass Gott den Menschen von Ninive einen Propheten geschickt hat, der ihre Schuld aufwies und ihnen das Gericht Gottes androhte. Damit hat Gott die Möglichkeit einer Veränderung, einer Umkehr gegeben. Die Gnade Gottes geht also aller Umkehr, aller neuen Wege der Menschen voraus, auch schon im Alten Testament.

Gottes Gnade tritt immer in Schuld-Situationen der Menschen auf. Die Gnade ist nicht ein allgemeines Prinzip, als ob Gott immer und überall gnädig wäre, alles akzeptierte, uns in unserem Sündigen sogar noch bestärkte: „Ich habe Euch doch lieb!“ Nein, Ihr Lieben, Gottes Gnade tritt in der Bibel immer dort auf, wo Menschen schuldig geworden sind, wo sie das Leben, ihren Sinn, ihr Eigentliches und Heilbringendes verfehlen und natürlich auch anderen schaden. Wer seinen wirklichen Lebenssinn verfehlt, schadet immer auch anderen, denn unser Lebenssinn ist es, Gott zu loben und zum Segen anderer zu leben.

Ja, es ist reine Gnade, wenn Gott uns in unserer Sinnverfehlung anruft, selbst wenn uns das in solchen Momenten als hart erscheint.

Und diese Gnade Gottes ist uns nicht geschenkt, um uns zu beruhigen, uns einzuschläfern, uns zu bestätigen. Gottes Gnade ermächtigt uns vielmehr zu einem neuen Leben. So werden die Menschen von Ninive durch die Gerichtsbotschaft des Propheten zu einer tiefgründigen Veränderung ermächtigt.

Und ebenso lesen wir auch in unserem Predigttext aus dem Epheserbrief: „**Aus Gnade seid ihr gerettet...**“ Gott lässt uns nicht in unserer Lebens-Sinn-Verfehlung. Er ist alles andere als gleichgültig. Er ruft uns heraus aus einem Leben, das die Liebe verfehlt. Gottes Gnade lässt uns nicht in unserem Drehen um uns selbst, in unserem Recht-Haben-Wollen, in unserem Bedrängen unseres Mitmenschen, in unserer Unversöhnlichkeit. Gottes Gnade rettet! „**Weißt du nicht, dass Gottes Güte dich zur Umkehr treibt?**“, fragt Paulus im Römerbrief (2,5).

Das wäre ein völliges Missverständnis, wenn wir denken würden, Gott spricht sein „Ich habe euch alle lieb“ über uns aus und wir machen weiter wie bisher. Nein, für ein solches: „Ich habe euch alle lieb!“ hätte er uns auch nicht seinen Sohn geben müssen, hätte dieser Jesus auch das Kreuz nicht tragen müssen. In dieser Tatsache des Kreuzes steckt ja gerade ein dickes „Nein“, das Nein zu allem egoistischen Ausbeuten dieser Welt, das Nein zu einem Ego-First, Ich-zuerst, das doch nicht erst in der jetzigen Politik des Amerika first neu erfunden worden ist. Dieses „Ich-zuerst“ steckt doch in uns allen. Das Besondere an Trump ist nur,

dass er dieses Ich-Zuerst ohne Scham auslebt, ja es als Heilsweg propagiert. In der Bibel aber ist dieses „Ich-zuerst“ vielleicht der Knoten allen Übels. Und dieses Ich-zuerst entspringt meines Erachtens aus der Loslösung von Gott. Weil wir keinen Gott haben, der uns liebt und für uns sorgt, müssen wir so schrecklich peinlich, erbärmlich uns selbst in den Mittelpunkt stellen. Die Angst um uns selbst ist zur Weltkrankheit geworden. Die politischen Herrscher, ob sie Trump oder Kim Jong Un oder Erdogan heißen, spiegeln uns doch nur, was uns allen so schrecklich zu schaffen macht: Die Angst, uns selbst zu verlieren.

Und gerade unsere Zeit braucht Gottes Gnade. **Papst Franziskus** hat es in einem Interview gesagt: „Unsere Epoche ist ein **kairos, - eine zugespitzte Zeit-** für die Barmherzigkeit Gottes.“ Die Menschen dürsten tief im Inneren nach Gottes Gnade, nach dem, das sie wieder zurechtbringt. Denn wir kriegen es doch auch nicht hin: Ein Europa der Mitmenschlichkeit. Wir lachen über das „Amerika first“ Trumps und leben das „Germany first“. Wir kriegen es ja noch nicht einmal hin, in den eigenen Familien hin, Frieden und Liebe wirklich zu leben: Wie soll das denn mit Europa oder der Welt funktionieren?

„**Denn aus Gnade seid ihr gerettet...**“ Gnade ist nicht die Rechtfertigung eines Ich-zuerst. Gottes Gnade lässt uns nicht, wie wir sind. Es gibt nichts Aktiveres, nichts Herausreißenderes als diese Gnade. Sie rettet aus dieser Hölle der Angst um sich selbst. Natürlich versuchen Menschen auch immer wieder sich anders aus diesen Ketten zu befreien. „Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen“, sagen die drei Engel am Ende zu Goethes Faust. Haben Sie es schon versucht, sich strebend zu bemühen? Wie weit sind Sie gekommen? Schaffen Sie es durch Ihr Bemühen, den Worten Jesu nachzukommen: „**Du sollst Gott, den Herrn lieben von ganzem Herzen und deinen Nächsten, wie Dich selbst.**“ Oder müssen Sie am Ende mit Martin Luther sagen: „... ich liebte nicht, ja, ich hasste diesen gerechten Gott, der Sünder straft.“ Gelingt es Ihnen, das Böse mit Gutem zu überwinden, den Fluch mit Segen, den Schlag auf die Wange mit Hinhalten der anderen Wange? Sie meinen, das sei nicht ernst gemeint? Sie meinen, die Worte Jesu in der Bergpredigt seien maßlose Übertreibungen? Nein, Ihr Lieben, in diesen Worten der Bergpredigt wird uns der wirkliche Wille Gottes kundgetan: Wir sollen ein Segen sein, selbst wo man uns flucht, denen vergeben, die uns tief verletzt haben, wirklich Treue halten in dieser Zeit, wo Beziehungen so wenig wert zu sein scheinen! Wir sollen mit den Hungrigen unser Brot brechen, die ohne Obdach sind ins Haus führen, Nackte kleiden. Wir sollen wirkliche, wahre Liebe leben.

Aber dazu, Ihr Lieben, müssen wir neu werden! Und dieses Neu-Werden geschieht aus Gnade. „**Aus Gnade seid ihr gerettet...**“ Zu Luthers Zeiten dachte man, man könnte sich freikaufen. „Sobald das Geld im Kasten klingt, die Seele in den Himmel springt!“ Ablass! Von solchen plumpen Erlösungswegen sind wir heute Gott sei Dank kuriert, nicht wahr!? Und doch meinen wir immer wieder,

wir könnten uns selbst erlösen. Im Predigttext heißt es: „**Aus Gnaden seid ihr gerettet durch den Glauben und nicht aus euch: Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme.**“

Es ist doch eigenartig: Da steht es doch dick und breit: „Nicht aus Euch, nicht aus Werken!“ Und doch kämpfen wir immer wieder mit unseren Waffen.

Aber: „**Aus Gnaden**“: Das heißt: **Gott** hat gewirkt, geschenkt. Tatsächlich: Im Urtext steht: Rettung ist bereits geschehen. „**Es ist vollbracht!**“ Die Gnade hat einen Namen: Jesus Christus! Durch sein Kommen, seine liebende, hingebende Zuwendung zu uns Sündern, durch sein Sterben und Auferstehen rettet Gott, nein hat er gerettet! Durch seinen Tod nimmt er alles Trennende, von Gott und dem tiefsten Lebenssinn Trennende weg. Durch seine stets zuvorkommende Liebe löst er unser angstvolles Festkrallen am eigenen Ich, lässt uns uns selbst als geliebt erkennen und annehmen. Durch die Liebe Christi, die uns durch sein Wort immer wieder neu zugesprochen und im Abendmahl geschenkt wird, schafft Gott etwas, was wir alle mit bestem Willen und größten Anstrengungen nicht hinbekommen: Wir werden frei von dieser Angst um uns selbst, frei zur Liebe Christi.

So schrieb die berühmte Diakonisse **Eva von Tiele-Winckler**: „Wie habe ich mich doch oft mit Tränen nach Vollkommenheit gesehnt, und ich glaubte immer, durch eigenes Tun und durch eine besondere Lebensweise müsste ich ihr näherkommen. Im vorigen Sommer kam ich einmal nach Salem, unserem Feierabendhaus, müde, abgearbeitet, mutlos, an Leib und Seele matt. Meine Aufgabe hier lag wie ein Berg vor mir. An mir selbst sah ich nichts als Sünde, Unfähigkeit und Schwäche. Ich war fast zu müde zum Sprechen und Essen, nahm meine Bibel und legte mich draußen ins Moos. Drei Tage durfte ich in der Stille bleiben, und da ging mir mit einmal eine Ahnung des Verständnisses der Worte Gottes an den Apostel Paulus auf: „Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“ Das war das Geheimnis, woran es bis jetzt an mir gefehlt hatte. Ich wollte heilig, vollkommen und herrlich sein. Ich wollte es erzwingen, so zu werden... Da ging mir ein Licht auf. Ich sollte eben nichts sein, sollte nichts mehr können, wollen und tun, damit Jesus, und er allein, mir ALLES werde.“

Ihr Lieben, vielleicht muss uns ja einmal - oder immer wieder einmal - das genommen werden, worauf wir uns stützen: Unsere Kraft, unsere Fähigkeiten, unser Erreichtes, auch unsere Frömmigkeit, unser selbst gemachter Glaube. Vielleicht muss uns heutigen der Größenwahn – oder ist es nicht Größenwahn, sondern die tiefste, schrecklichste Angst - entrissen werden, wir seien für alles selbst verantwortlich. Der Mensch der modernen westlichen Kultur leidet permanent unter Selbst-Überforderung. Stress, Ängste, Burn-Out sind Kennzeichen des modernen Lebensstils. Denn wo Gott entschwindet, müssen wir selbst ran! Wer das Ewige verliert, muss in Trauerzeiten sich selbst trösten. Wer die Gnade verliert, muss gut, besser, vollkommen sein.

Unsere Epoche ist **ein kairos**, ein besonders günstiger Zeitpunkt für die Gnade

Gottes. „**Allein die Gnade!**“ Das ist keine Gnade, vor der Du fliehen musst. Mit dieser Gnade werden nicht die Missbrauchstäter oder Machtmenschen ermutigt, weiterzumachen. Mit dieser Gnade werden nicht die Opfer entwürdigt, indem den Tätern leichthin vergeben wird. Diese Gnade Gottes ist nicht Gleichgültigkeit, sondern Kraft. Mit dieser Gnade wirst Du zum Glauben und zu einem neuen Leben gerufen und ermächtigt, wirst Du durch Gottes einzigartige Liebe ermächtigt, ein Mensch der Gottes- und Menschenliebe zu werden. Mit dieser Gnade kommt Gottes Macht in Deine Schwachheit, wirst Du durch Gottes Vergebung von der Last der Schuld befreit, durch Gottes Hoffnung in deiner Trauer getröstet. Bei unseren iranischen Schwestern und Brüdern ist mir eine Aussage in Taufgesprächen besonders aufgefallen, die bei den Taufbewerbern immer wiederkehrte. Als ich fragte, was Jesus ihnen bedeute, sagten ganz viele: „Ich habe durch ihn Frieden gefunden.“ „Allein aus Gnaden!“ Amen.